

60 Jahre Schulpsychologischer Dienst

Anna will nicht mehr zur Schule gehen ...

Auszug aus einem Artikel, der anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Schulpsychologischen Dienstes in der "Schuelzytig" erschien.

... Seit den Anfängen hat sich viel verändert. Der Schwerpunkt der Arbeit hat sich von der Diagnostik ("Testen") zur Beratung verschoben. Der folgende Artikel gibt Einblick in die heutige Arbeit

Unser Auftrag

Der Schulpsychologische Dienst beschäftigt sich mit der Vielfalt von *kinder- und jugendpsychologischen Fragen*, die *Erziehung und Schule* betreffen. Er steht Kindern und Jugendlichen, Eltern/Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen, Schulleitungen sowie weiteren an Erziehung und Schule beteiligten Personen und Behörden zur Verfügung.

Wer sind wir?

Das Team des Schulpsychologischen Dienstes besteht aus **PsychologInnen** sowie **Sekretärinnen**.

Die PsychologInnen haben neben ihrem Fachstudium verschiedene Zusatzausbildungen in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familientherapie sowie Supervision, Coaching, Konfliktmanagement und Teamentwicklung absolviert oder befinden sich noch in Weiterbildung.

Wie arbeiten wir?

Eltern können sich mit ihren Anliegen direkt an

den SPD wenden, Lehrpersonen ebenfalls, wenn sie eine Beratung für sich selber wünschen. Kinder/Jugendliche jedoch können von Lehrpersonen oder anderen nur im Einverständnis mit den Eltern angemeldet werden. Der SPD klärt zuerst das Anliegen (Auftragsklärung) und schlägt dann ein dem Problem angemessenes Vorgehen vor. Dem SPD ist es dabei ein zentrales Anliegen, möglichst alle Beteiligten in angemessener Weise mit einzubeziehen (**systemisches Arbeiten**) und ihre **Ressourcen** zur Lösung optimal zu nutzen.

Was sind unsere Angebote?

An einem **konkreten Beispiel** lassen sich die Angebote des SPDs am besten illustrieren:

Anna, eine Zweitklässlerin, bekundet zunehmend mehr Unlust am Schulbesuch. Sie schläft schlecht, klagt über schlimme Träume und wirkt deprimiert. Die Eltern sind verunsichert, können sich das Verhalten ihrer Tochter nicht erklären und machen sich auch Sorgen über die sinkenden schulischen Leistungen. Sie wenden sich an den SPD.

a) Erziehungsberatung:

Der SPD lädt die Familie zu einem Gespräch ein, erfragt möglichst viele Informationen im Zusammenhang mit dem aufgetretenen Problem (Auslöser, Häufigkeit, Vorgeschichte, Vermutungen der Eltern usw.). Abhängig von den Informationen erfolgt das weitere Vorgehen. Es könnte sein, dass die Schule nur am Rand betroffen ist, den Eltern vielleicht geraten wird, die Lehrperson lediglich zu informieren. Im Vordergrund könnten z.B. familiäre Konflikte, Überforderung in der Erziehung stehen. Dann würde der SPD eine Erziehungs- bzw. Familienberatung anbieten.

b) Schulberatung/Coaching für Lehrpersonen:

Es könnte aber auch sein, dass der Schule mehr Bedeutung zukommt. Vielleicht hat die Lehrperson gewechselt, Anna hat Mühe mit der Umstellung, hatte noch einzelne Misserfolge, die für sie sehr belastend waren. Nun ist die Zusammenarbeit mit der Lehrperson entscheidend: Ein Gespräch zwischen Eltern, Lehrperson und SPD könnte erste Klärungen bringen. Vielleicht wäre die Lehrperson froh um konkrete psychologisch-pädagogische Hinweise vom SPD zum Umgang mit dem Mädchen. Wahrscheinlich bräuchte es aber auch konkrete Vereinbarungen zwischen den Eltern und der Lehrperson, ein optimal koordiniertes Zusammenspiel in der Unterstützung für das Kind, das in regelmässigen Gesprächen überprüft würde, bis sich die Situation entspannt hätte. Wäre es aber eher so, dass Anna v.a. grosse Probleme mit ihrer Klasse hätte, vielleicht von einigen geplatzt (gemobbt) würde, würden die MitarbeiterInnen des SPDs die Lehrperson in der Problemlösung coachen oder eventuell selber eine Klassenintervention durchführen.

c) Psychodiagnostik (testpsychologische Untersuchungen/Abklärungen)

Im Fall von Anna könnte es unter Umständen auch sinnvoll sein, einige ausgewählte psychodiagnostische Verfahren einzusetzen, um z.B. Angaben zu bekommen über die Art von Konfliktverarbeitung, den Umgang mit Gefühlen (insbesondere Ängste und Aggressionen), den Entwicklungsstand, aber auch über das intellektuelle Potenzial u.a.m.

d) Begleitung/Behandlung von Kindern und Jugendlichen

Wäre die Symptomatik Annas sehr stark ausgeprägt und/oder die psychodiagnostischen Ergebnisse wiesen auf eine tiefergreifende psychische Störung hin, könnte neben der Beratung der Eltern und allfälliger schulischer Massnahmen auch eine psychologische Begleitung durch den SPD oder eine Überweisung an eine/n Psychotherapeuten/in sinnvoll sein.

e) Einleiten von schulischen und therapeutischen Massnahmen

In Annas Beispiel könnte hinter der Symptomatik auch eine massive schulische Überforderung stecken, verursacht durch eine Lernbehinderung, Teilleistungsschwäche oder Wahrnehmungsstörung. In diesem Falle würde der SPD in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule entsprechende schulische und/oder therapeutische Massnahmen in die Wege leiten.

Wie aus dem Beispiel deutlich wird, sind psychische Auffälligkeiten/Reaktionen bei Kindern und Jugendlichen immer sehr komplexe Geschehnisse, können verschiedene Ursachen haben und müssen eingebunden im sozialen Beziehungsfeld der Betroffenen betrachtet wer-

den. Rezeptartige Vorgehensweisen sind selten möglich. Aufgabe der MitarbeiterInnen des SPD ist es deshalb, im Einzelfall mit den Beteiligten das geeignetste und wirksamste Vorgehen zu erarbeiten und die entsprechenden Massnahmen durchzuführen bzw. zu begleiten oder Überweisungen an andere Fachpersonen in die Wege zu leiten.

Neben der beraterisch-therapeutischen Arbeit hat der SPD noch weitere Aufgaben. An dieser Stelle sei nur auf die Öffentlichkeitsarbeit sowie auf die Mitarbeit in verschiedensten Gremien im Zusammenhang mit kinder- und jugendpsychologischen Themen hingewiesen.

Wie erreichen Sie uns?

Stadt Luzern
Schulpsychologischer Dienst
im Moritzli, Obergrundstrasse 1a
6002 Luzern
Tel.: 041 208 89 00, Fax: 041 208 89 01
e-mail: bspd@stadtluzern.ch
weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter: www.stadtluzern.ch

Ruth Enz, lic.phil.
Leiterin Schulpsychologischer Dienst